

schillernde Fasan Formosas, der Swinhoefasan (*Euplocamus swinhoii*).

Ausserdem waren im Fasanenhaus noch weisse und blaue Pfauen, mexikanische Truthühner, Perlhuhnarten und weisse Seidenhühner untergebracht. Letztere zeigten nebst der bekannten Haarform ihres Gefieders auch noch jene krause, gelockte Form, wie man diese bei den Strupphühnern findet, und ich glaubte anfangs, es hier eben auch mit einer Kreuzung von Strupp- und Seidenhuhn zu thun zu haben. Herr Dr. Seitz theilte mir indessen mit, dass diese Hühner von einer Familie direct aus China mitgebracht worden seien und dass nach Aussage der Ueberbringer diese Varietät in China als reine Race gezüchtet werde.

An dem mit prachtvollen Exemplaren reichbesetzten Raubthierhaus, einem Gebäude, welches zur Ueberwinterung kleiner Raubthiere, Affen etc. dient, vorbei, kommt man zu einem einfachen aber schmucken Bau, vor welchem sich die Laufräume der Straussvögel erstrecken; Strausse (*Struthio camelus*) bewegten sich für geborene Afrikaner sehr wohlgemuth auf dem gefrorenen Boden, ihre weit wetterharteren Verwandten aus Neuholland und den Inseln der indischen Archipel, der Emu (*Dromaeus novae hollandiae*) und der Helmkasuar (*Casuarus galeatus*) sowie der Strauss der amerikanischen Pampas, der Rhea (*Rhea americana*) spazieren natürlich täglich auch mehrere Stunden im Freien herum.

Im Innern des durch Oberlichte freundlich erhellten Hauses ist eine Sammlung europäischer Kleinvögel aufgestellt, welche von dem früheren Director des Gartens Herrn Dr. Haacke angelegt und von Herrn Dr. Seitz im Sinne seines Vorgängers weitergeführt wird, die jedenfalls zu den Glanzpunkten des Institutes gezählt werden muss. Es ist eine traurige Erscheinung, dass in den allermeisten Thiergärten die europäische Kleinvogelwelt meist gar nicht nennenswerth vertreten ist, obwohl doch gerade die Vögel der Heimat für uns am wichtigsten sein sollten. In den Vogelsammlungen der meisten zoologischen Gärten sieht man nur die überseeische Ornithologie und daraus erklärt sich die sonderbare Thatsache, dass die meisten Grossstädter, welche diese Anstalten ja doch öfters besuchen, die Vögel ferner Zonen ganz gut kennen und unter diesen Bescheid wissen, den Vögeln des eigenen Vaterlandes aber vollständig fremd gegenüberstehen, von den wenigsten auch nur die Namen wissen! Woher sollen sie dieselben auch kennen? Nach den Bälgen und ausgestopften Exemplaren der Museen vielleicht? Meiner Ansicht nach kann für den Laien nur das lebende Thier mit der Eigenart seiner Bewegung, des ganzen Seins, ein Bild liefern, welches sich dem Gedächtnisse einzuprägen vermag; der Balg, das Präparat, wenn auch noch so vortrefflich ausgearbeitet, bleibt immer ein todter Gegenstand, vermag dem Auge nur für ganz kurze Zeit Interesse einzuflöszen, denn es ermüdet ja an der Starrheit, dem ewigen Gleichbleiben der Form! Um den Vogel im Freien zu beobachten, dazu muss man bei den meisten Arten schon ein geschulter Beobachter sein, der Laie ausserdem einen guten Cicero bei sich haben, der ihm die Namen der Thiere

nennt. Ohne vorher in bequemer Art langsam erwecktes Interesse, wie dies eben durch das Kennenlernen des gefangenen Thieres geschehen könnte, wird aber Jemand, der nicht eben directer Fachmann ist, kaum auf den Einfall kommen, Vögel im Freileben beobachten zu wollen.

Es ist wohl wahr, dass die Errichtung und Erhaltung einer vollständigen Sammlung europäischer Kleinvögel, insbesondere der Insectenfresser, welche unter diesen ja doch das Haupteontingent bilden, für einen zoologischen Garten keine leichte Sache ist, erstens ist schon bei sehr vielen Arten die Erlangung eine schwierige, die Erhaltung stellt sich ziemlich hoch durch die meist theueren Futterstoffe, welche gereicht werden müssen, wenn man die Thiere dauernd erhalten will. Auch muss ein praktischer, sehr gewissenhafter Pfleger vorhanden sein, der meist noch schwieriger zu beschaffen ist als der seltenste Vogel, kurz, Sorge und Mühe wird jeder Thiergartendirector mit einer derartigen Sammlung gewiss stets genug haben — weit mehr als mit einer ganzen Reihe von Wiederkäuern oder Raubthieren. Ich glaube jedoch, dass man gerade in das Vorhandensein von Thieren, deren Erhaltung eben nicht ganz leicht ist, einen besonderen Stolz, den Stolz des Ehrgeizes setzen sollte, insbesondere da, wo es sich darum handelt, dem Besucher die ihm nahestehendsten Thiere, die Thiere seines Vaterlandes vor Augen zu führen! Durch exotische, unseren Vögeln entfernt ähnelnde Typen können diese nie ersetzt werden, ich muss hier die Worte Dr. Haacke's citiren: »Wer einen echten Finken, eine echte Meise sehen will, der muss unseren Edellinken, unsere Kohlmeise kennen lernen, wer einen wahren Singvogel hören will, der muss die Nachtigall, den Sprosser belauschen.«

Es ist gewiss auch nicht unrichtig, wenn behauptet wird, das Publicum hege für die europäischen Kleinvögel kein besonderes Interesse; ja, sobald es dieselben nie zu sehen bekommt, ist das ganz erklärlich, was man nicht kennt, dafür kann man sich auch nicht interessieren. Man stelle nur eine wirklich sehenswerthe Sammlung europäischer Vögel auf, und man wird bald beobachten, wie sich die Theilnahme dafür vielleicht langsam, vielleicht sogar sehr langsam, denn das Publicum der zoologischen Gärten ist unserer Kleinvögel ja thatsächlich völlig entwöhnt, aber schliesslich doch ganz sicher einfinden wird!!

Nach dem Gesagten muss es den Directoren des Frankfurter zoologischen Gartens als ganz besonderes Verdienst angerechnet werden, dass sie eine Sammlung, wie ich sie in Nachstehendem zu schildern versuchen werde, gründeten und erhielten!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Elster und Häher, zwei gefiederte Mordgesellen. Der heurige strenge Winter mit seinen seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesenen hohem Schnee und seinen polarischen Kälten hat tausende Opfer aus der gefiederten Welt gefordert. Futternoth und Wassermangel haben in vielen Gegenden selbst den standhaftesten Winter-

vogel in günstig gelegene Fluren vertrieben und die ausharrenden den Schnäbeln mordgieriger Gesellen überliefert. So ist z. B. am Südfusse des böhmischen Mittelgebirges der Rebhuhn- und Fasanenstand so decimirt, dass es Jahre brauchen wird, ehe sich derselbe wieder auf seinen früheren Stand erheben wird. In diesen Zeiten der Noth ist besonders die grenzenlose Raublust und Mordgier der Elster zutage getreten. Selbst die unter dem Schnee sich verkrochen habenden Rebhühner wurden von ihnen herausgetrieben und getödtet. Mit diesen beutegierigen Gesellen verband sich noch der Eichelhäher, um das letzte Federchen so mancher Kiste zum Verschwinden zu bringen. Keck und herausfordernd wagte letzterer sich selbst bis an die Gehöfte und auf die belebtesten Strassen, um das von einem Wanderer aufgeseuchte und oft kaum zehn bis fünfzehn Schritte von diesem wieder einfallende Rebhuhn niederzustossen. Dass es dem armen Lampe nicht besser erging, bewiesen die zahlreich auf den Fluren mit Rebhuhn- und Fasanfedern verstreuten Wollhaare. So leicht wie das abgemattete und abgemagerte Huhn war er freilich nicht zu haben, aber hatte ihn einmal eine Elster angestossen, so gab es auch für ihn keine Rettung mehr. Zu der einen Elster gesellten sich zehn und noch mehr, und ihren vereinten Schnabelhieben erlag er gewöhnlich. Elster und Häher sind die gefährlichsten Feinde der Flurenbewohner und übertreffen nach den gemachten Erfahrungen an Raublust und Mordgier selbst den Sperber und Habicht. In keinem Reviere sollten dieselben daher geduldet werden. Nur ihrer Verschlagenheit und List haben sie es zu verdanken, dass man vielerseits an ihre Schädlichkeit nicht in dem Masse glaubt, als sie thatsächlich den Wild- und besonders den Vogelstand decimiren. Die Krähe sucht sich selbst im strengsten Winter noch einen Bissen auf den Landstrassen oder auf den rückwärts der Häuser liegenden Düngerhaufen, die Elster und der Häher ziehen das Morden vor. Manche Uebelthat, die letztere verbrochen haben, wird den Krähen in die Schuhe geschoben, und die ernste schwarze Mäusevertilgerin muss oft die Strafe erleiden, die die beiden buntscheckigen Gecken verdient haben.

Wenzel Peiter.

Aus unserem Vereine.

Protokoll der Ausschusssitzung des Ornithologischen Vereins in Wien vom 31. Jänner 1895 im Vereinslocale, I. Wollzeile 12.

Anwesend die Herren:

Bachofen v. Echt, Glück, Mayerhofer, Zecha, Zeller.

Entschuldigt die Herren:

Ingenieur Nagl, Ingenieur Pallisch, Reischek, Haffner.

Der Präsident Bachofen v. Echt eröffnet um viertel 6 Uhr die Sitzung. Das Protokoll der Ausschusssitzung vom 10. Jänner d. J. wird verlesen, genehmigt und gefertigt; ebenso gelangt der Rechenschaftsbericht zur endgiltigen Verlesung.

Neuangemeldet werden durch den Herrn Präsidenten: Herr Dr. Fritz Knaur; durch den Administrator: die Herren M. Perles, Wien, und R. Friedländer & Sohn, Berlin.

Herr v. Bachofen bringt zunächst ein Schreiben des Herrn Dr. Curt Floericke in Rossitten an der Kurischen Nehrung zur Verlesung, mittelst welchem Genannter der Vereinsleitung das Anerbieten macht, unter zu vereinbarenden Modalitäten in unserem Vereine noch im Laufe der gegenwärtigen Saison einen Vortrag zu halten.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die bereits getroffene Eintheilung in der Aufeinanderfolge der Vortragsabende wird beschlossen, für heuer von dem Anerbieten des Herrn Dr. Floericke Umgang zu nehmen und hievon Genannten unter entsprechender Motivierung zu verständigen.

Der Herr Präsident macht weiters die Mittheilung, dass das Ehrenmitglied Herr Andreas Reischek zur Abhaltung seines in Aussicht gestellten Vortrages die Zeit um Mitte Februar gewählt hat. Es wird beschlossen, Herrn Reischek einzuladen, den Vortrag auf den 14. Februar festzusetzen. Thema: „Ueber Vogelarten Neuseelands“.

Das k. u. k. gemeinsame Ministerium hat unseren Verein mit einem Exemplar von Reiser's „Ornis balcanica II. Bulgarien“ bedacht und wird beschlossen, dem hohen Ministerium den Dank des Vereines im schriftlichen Wege abzustatten.

Weiters erfolgt der Beschluss, über die Herausgabe oder Nichtherausgabe des projectirten ornithologischen Jubiläumswerkes in der nächsten Sitzung zu berathen.

Herr Hofrath Professor Claus theilt mit Schreiben vom 12. Jänner l. J. mit, dass er vermöge seiner angeriffenen Stimmittel in dieser Saison nur einen Vortrag zu halten in der Lage ist, und zwar für den Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse am 13. Februar im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereins mit dem Thema: „Die Flugorgane der Wirbelthiere und die Bestrebungen der Flugtechnik“, zu welchem er sich bereit erklärt, einige Eintrittskarten unserem Vereine zur Verfügung zu stellen.

Herr Glück macht den Vorschlag, die dem Vereine eigenthümliche Sammlung exotischer Vögel gegen solche einheimischer Ornithologen umzutauschen und wird sich derselbe mit Herrn Custos Dr. v. Lorenz ins Einvernehmen setzen.

Vizepräsident Zeller referirt über die geplante Uebersiedlung der Vereinsammlungen aus dem Prater nach dem nunmehrigen Vereinslocale.

Herr Ingenieur Pallisch schlägt vor, dass in den Ausschusssitzungen regelmässig über ornithologische Arbeiten und Mittheilungen kurz referirt werde, die in den periodischen ornithologischen Fachjournalen erscheinen. Auszugsweise sollen diese Referate auch in die Sitzungsprotokolle aufgenommen werden, damit den auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werde, über sie etwa speciell interessirende Artikel Kenntniss zu erhalten, und sich dieselben aus der Vereinsbibliothek oder anderwärts zu beschaffen.

Der Vorschlag wird mit Beifall begrüsst und über in nachstehenden Zeitschriften erschienenen Artikeln referirt:

„Aquila“, Zeitschrift für Ornithologie. I. Jahrgang 1894. — Ueber Nr. 1/2 wurde bereits in der „Schwalbe“ kurz berichtet. Einem die Ziele der ungarischen ornithologischen Centrale beleuchtenden Vorwort des Chefs der Anstalt und Redacteurs der „Aquila“, Otto Herman, folgt ein Bericht Gaston v. Gaal's über die Organisation, Mittel und Einrichtung der U. O. C. und weiters eine Skizze über das ungarische systematische Beobachtungsnetz von Jos. Jablonsky. — Es schliessen sich an:

Der Frühlingszug der Rauchschnalbe, von Otto Herman, mit einer hochinteressanten tabellarischen Zusammenstellung der Ankunftszeiten der Rauchschnalbe unter den verschiedenen Breitegraden. Das Resultat der ungarischen Beobachtungen über die Rauchschnalbe wird präcise bearbeitet in III. Band des Hauptberichtes über den II. Ornithologischen Congress in Budapest erscheinen.

Ernst v. Middendorfs Daten und Serien über den Zug der Vögel von Otto Herman.

Dr. Rud. Blasius: Erste Ankunftszeiten der Zugvögel in Braunschweig, von Otto Herman.

Stefan Chernel's vergl. Datenreihe aus dem Werke desselben: „Reise in das polare Norwegen“. Der Unterschied zwischen den Ankunftszeiten der Vögel zwischen Kösze

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 44-45](#)